

Dong-Yeon Kim: In Küche und Garten

Die Arbeiten Dong-Yeon Kims wirken auf den ersten Blick stets einfach und beinahe simpel. Dies gilt für seine schlichten, aus der Linie aufgebauten Zeichnungen ebenso wie für seine plastischen Arbeiten, bei denen wenige, aber ausgesuchte Materialien zu einem einzigen Werkstück gefügt werden, das im Ergebnis zwischen absurdem Ding und logischer Identität schwankt. Seine Werkstücke liegen herum, stehen irgendwo und geben ihren komplexen Aufbau und ihren Sinngehalt erst auf den zweiten Blick preis. Pappe, naturbelassener Nessel, Sperrholz und weißer Ton sind wiederkehrend verwendete Materialien. Für sie hat er - neben den architektonischen Arbeiten und den neuerdings entstandenen modellbauhaften Hochspannungsmasten - zwei Sammelbezeichnungen gewählt, die gleichermaßen irritierend und anregend sind: „In dem Garten“ für seine Arbeiten mit Nessel, „In der Küche“ für solche mit Keramik.

Seine Anregungen empfängt er aus der Natur und aus dem Bereich der Technik und speziell der Mechanik. Wurzelbildungen bei Pflanzen sind in elegisch anmutende Tuschezeichnungen eingeflossen und werden auch real in kleine Plastiken eingefügt. Mechanische Wellen und Zahnräder - paradoxerweise liebevoll mit Nessel ummantelt - werden zu seltsamen Konstrukten kombiniert, die eine vermeintliche Nutzbarkeit suggerieren. Wenn eine Zahnwelle zerteilt und zu einer Rosette wieder zusammengesetzt wird und an Blüten oder Samenkapseln erinnert, schließt sich der Kreislauf zwischen Natur und Technik.

Die gezeichneten oder real verwendeten Wurzeln dürfen unmittelbar symbolisch verstanden werden, denn Verortung und Behausung sind wichtige Aspekte seiner Werke, worauf nicht nur seine zahlreichen Hausarchitekturen verweisen, die er in ihrer Gesamtheit liebe- und demutsvoll zugleich als „Holy City“ bezeichnet. Ähnlich „gebaut“ und „gebastelt“ sind seine plastischen Konstrukte, bei denen wie bei der Architektur immer der Einblick in die Dinge wichtig ist. Daher sind seine Häuser offen oder ohne Dach, die Zahnwellen hohl und die fruchtartigen Kapseln geöffnet. Jedes Werk gibt seinen Aufbau freimütig zu erkennen, behält aber doch in seinem Innersten ein Geheimnis zurück.

Die unscheinbaren, kleinformatischen Arbeiten haben auch einen großen ästhetischen Reiz, auch wenn oder gerade weil der Nessel so unsorgfältig abgeschnitten ist und die Fäden heraushängen, die auf wundersame Weise wieder auf seine Wurzelzeichnungen verweisen. Spiel und Variation, Kombination und phantasievolles Ausloten von Möglichkeiten sind weitere wichtige Aspekte dieser stillen und unaufdringlichen Werke, mit denen die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Innen und Außen, dem Einzelnen und dem Ganzen, dem Individuum und der Masse ausgelotet werden.

Die Arbeiten Dong-Yeon Kims kommen ungekünstelt daher, wirken wie beiläufig und haben dennoch Selbstverständlichkeit und Selbstbehauptung. Aus diesem widersprüchlichem Erscheinungsbild heraus muss die Bedeutung dieser kleinen Versatzstücke entschlüsselt werden, mit denen Dong-Yeon Kim in subtiler Weise auf die großen Sinnzusammenhänge zwischen den Menschen und ihrer Lebenswelt verweist.

Martin Gesing